

Eine tschechische Stimme gegen Mafaryk und Genossen.

Abrechnung mit den Verrätern.

Prag, 24. März. Der heutige „Vecer“ veröffentlicht unter der Überschrift „In fremden Diensten“ an leitender Stelle einen Artikel, in welchem er auf die glänzenden Beispiele der Treue, Liebe und Ergebenheit aller Nationen unserer Monarchie zu Vaterland und Herrscherhaus hinweist.

Mehr als zwanzig Monate sehen wir alle Völker unserer Monarchie in edlem Wettstreit, um sich an die erste Stelle in den Reihen zu stellen, die sich für den Gedanken eines mächtigen und starken Oesterreich-Ungarn mit einer ganzen Welt von Feinden schlagen müssen. Ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung sind alle der Anschauung, daß nur die höchste Anspannung der Kräfte es ermöglicht hat, das Gaukeispiel zu durchkreuzen, das uns entrechtet und zu Bettlern machen sollte. Wir haben unser

Vaterland vor den frechen Eindringlingen beschützt und sind uns dessen bewußt, daß wir alle unsere Pflicht erfüllt haben, und daß wir sie auch fürderhin erfüllen werden. Das Interesse des Vaterlandes steht zu hoch, als daß es zum Gegenstand eines frevelhaften Spieles gemacht werden könnte.

Es ist schwer zu glauben, daß sich Leute finden, die in dieser großen und ernsten Zeit so tief sinken, daß sie, von unsern Feinden besoldet, eine Banditenpolitik treiben und bestrebt sind, für einen elenden Groschen unser Volk in das ärgste Licht zu stellen und es zum Verräter zu stempeln. Und doch haben die Ereignisse der letzten Tage bewiesen, daß es solche Leute gibt. Anstatt, wie es sich gehört, in ihrer Heimat alle Beschwerden zu ertragen und ihre Pflicht zu erfüllen und alles zu tun, um den unserm Vaterlande aufgezwungenen Kampf zu erleichtern, sind diese Elemente feig über die Grenzen geflohen. Dort ließen sie sich in den Dienst unserer Feinde anwerben wie gedungene Mörder, und für einen elenden Groschen schänden sie jetzt unser Volk und unser Reich. Für einige Silberlinge begehen sie das größte Vergehen aller Zeiten, den Hochverrat. Ohne hiezu irgendwie berechtigt zu sein, veröffentlichen sie im Namen des tschechischen Volkes Manifeste und verstecken sich hinter irgendein Exekutivkomitee. Mit falschen, absolut erlogenen Nachrichten streben diese Elemente im feindlichen Ausland an, den Glauben zu erwecken, daß sie berechtigt seien, im Namen des tschechischen Volkes zu handeln. Ihr ganzes Streben geht dahin, ihren Dienstgebern, den feindlichen Regierungen, Schönzutun und sich ihre weitere materielle Gunst zu erwerben und zu erhalten. Für dieses Sündengeld verraten sie täglich die höchsten Interessen des tschechischen Volkes und ihres Vaterlandes. Während Hunderttausende von Tschechen tapfer ihr Leben für das bedrohte Vaterland und die Zukunft eines starken und nach allen Seiten unabhängigen neuen Oesterreich in die Schanze schlagen, trachten diese Helfershelfer, die Position des eigenen Volkes durch hinterhältige Handlungen wenn nicht zu schwächen, so doch zu schädigen. Durch phrasenhafte Manifeste, die ohne jede Logik die verworrensten Dinge verkünden, wird dem völlig uneingeweihten Ausland auseinandergesetzt, daß das tschechische Volk nichts angelegentlicher wünsche als den Sieg des Bierverbandes. Die Schreiber dieser lügenhaften Manifeste sind so frech, zu behaupten, daß „die Angehörigen des tschechischen Volkes in dem jetzigen Weltkrieg wenigstens bestrebt waren, ihre Pflicht gegenüber der Zivilisation (?) zu erfüllen, und daß sie durch ihren passiven Widerstand Oesterreich desorganisierten, daß Oesterreich — wie sie weiter lügen — aufgehört hat, zu existieren“. Da die Armeen des Bierverbandes durch unsere Truppen überall geschlagen wurden, verkünden diese Elemente frech, „daß sie in diesen für den Bierverband so tragischen Tagen es als ihre Pflicht erachteten, im Namen des tschechischen Volkes (?), das sie vertreten (?), dem Bierverband das Vertrauen auszusprechen. Sie bewerben sich um die Ehre, auf der Seite des Bierverbandes zu stehen“.

Mit Verwunderung fragen wir, wer eigentlich diese Herren sind, die in so selbstbewußtem Ton ähnliche Manifeste veröffentlichen. Lesen wir dann die Namen der auf diesen „Manifesten“ unterfertigten Personen, so die Namen des Professors Mafaryk, des ehemaligen Abgeordneten Dürich, des Malers Kupka, des Cermak und des Fisher, dann wird uns manches klar. Professor Mafaryk und Dürich! Wir könnten wirklich herzlich über diese zwei Namen lachen. Aber die Interessen, die auf dem Spiele stehen, sind zu ernst. Der Hochverrat, dessen sich diese beiden gegen ihr eigenes Volk durch ihre Tätigkeit im feindlichen Ausland schuldig machen, und die Helfershelfer, die gemeinsam mit ihnen das verbrecherische Spiel treiben, öffnen dem tschechischen Volke die Augen. Wir sehen einen Abgrund und schauern. Solche Elemente haben sich im Frieden dem tschechischen Volke als Führer aufgedrängt, solche Leute versuchten es unter der Maske der Anständigkeit, die Führung der inneren Politik an sich zu reißen! Und als die Schicksalsstunde unseres Reiches kam, gingen sie schleunigst zu unsern Feinden über. Jetzt verdächtigen sie die Treue des eigenen Volkes, treten die Ehre des tschechischen Volkes in den Not und begehen Verbrechen auf Verbrechen an den heiligsten Interessen der eigenen Stammesgenossen.

Aber noch rechtzeitig wurden ihre Treibereien aufgedeckt, und früher noch, als diese Elemente allzuviel Unheil anstifteten, wurden sie entlarvt. Herr Mafaryk und Genossen haben für immer das Recht verloren, sich Söhne des tschechischen Volkes zu

kennen. Sie haben gegen ihr Volk Anschläge begeht, aber die Gefahr ist zum Glück abgewendet worden. Mit Mafaryk und den andern Agenten des Bierverbandes hat das tschechische Volk nichts gemein und kann es nichts gemein haben.